

**Fachtagung der Deutschen Vereinigung für Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung (SAMF) e.V. und des IAB in Kooperation mit der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Arbeitskreis Arbeit und Soziales
am 24./25.2.2005 in der FES in Bonn**

**Diskussionsthema:
"Die Mühen der Ebene I"**

Im Anschluss an das Referat von Axel Deeke (IAB) zur begleitenden Programmevaluation wurde zunächst hinterfragt, welchen Einfluss Wirkungsforschung überhaupt auf die Programmgestaltung habe. Hinsichtlich der Aussage, dass die Kofinanzierung bei der ESF-Förderung zu suboptimaler Effizienz führe, wurde erläutert, dass bei der Auswahl von Personen stets zu überprüfen sei, ob die Kofinanzierungsanteile erfüllt seien. Weiterhin wurde darauf hingewiesen, dass mit in Kraft treten des SGB II auch eine neue ESF-Abstimmung notwendig wurde. Deeke stellte darüber hinaus nochmals klar, dass sich seine Programmkritik nicht auf die Messung von Kausalitäten auf der Mikroebene bezogen habe, sondern nur auf der Programmebene.



Axel Deeke (IAB)

Einigkeit herrschte hinsichtlich der Forderung nach einer möglichst losen und flexiblen Koppelung von Programmen und Evaluation, um unabhängig vom Politikzyklus zu sein.



Thomas Kruppe (IAB)

Thomas Kruppe (IAB) referierte zur Wirkungsanalyse der Förderung beruflicher Weiterbildung im Spannungsfeld von Monitoring und Evaluation. Hierzu gab es eine Reihe von Fragen und Anmerkungen. Als erstes wurde die These der Notwendigkeit einer Steuerfinanzierung dieser Maßnahmen hinterfragt. Kruppe antwortete, dass die Beitragsfinanzierung stark mit dem Eingliederungserfolg noch während der Bezugsdauer von ALG verbunden werde, dies aber vor allem bei längeren Qualifizierungsmaßnahmen nicht zu leisten sei.

Er verwies dabei nochmals auf die Studie von Lechner u.a., die einen positiven Effekt von beruflichen Fortbildungsmaßnahmen auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit durchweg nach vier Jahren erkennen ließ, und auf die damit verbundene „Zeitfalle“ bei der Evaluierung von Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik (die für Steuerungszwecke auf zeitnahe Ergebnisse angewiesen sei). Hierzu wurde angemerkt, dass die Zeitfalle instrumentenspezifisch zu sehen sei, d.h. es gebe durchaus auch Maßnahmen, bei denen ein unmittelbarer Erfolg/Misserfolg in kürzeren Zeitspannen nachweisbar sei.

Weiterhin wurde darauf hingewiesen, dass das IAB den Auftrag des § 282 SGB III, auch Auswirkungen auf Erwerbsverläufe zu untersuchen, bislang nicht nachgekommen sei. Kruppe erläuterte, dass die dazu notwendige Datenbasis erst mit der IEB seit kurzem zur Verfügung stehe. Problematisch sei immer noch, dass keinerlei Daten zur Motivation der Maßnahmeteilnehmer vorliegen. Der Anmerkung, dass im Zusammenspiel von Programmsteuerung und Evaluation eine rollierende Begleitung der Politik notwendig sei, stimmte Kruppe grundsätzlich zu. Er betonte aber, dass generelle Erkenntnisse auch im Nachhinein noch in Politikentscheidungen einfließen können müssen. Als unmittelbares Steuerungsinstrument könnte das Monitoring dienen.

Ein weiterer Beitrag von Michael Rothgang (RWI) und Frank Schiemann (Söstra) beschäftigte sich mit der ESF-Dachevaluierung für Deutschland. Auf die Frage, ob in Zukunft auch wirkungsanalytische Ergebnisse zu erwarten seien, antwortete Rothgang, er sei optimistisch, dass mithilfe von Vergleichsgruppenanalysen zukünftig auch Nettoeffekte zu ermitteln seien. Er verwies dabei darauf, dass sich die Datenlage seit 2003 durch die Integrierte Erwerbsbiografie im IAB stark verbessert habe. Um das Interesse regionaler Akteure und damit auch die Bereitschaft zur Mitarbeit an der Evaluation zu steigern, wurde vorgeschlagen, stärker als bislang steuerungsrelevante Informationen einzubeziehen.



Frank Schiemann (Söstra)

Rothgang fügte hierzu an, dass auch eine entsprechend aufbereitete Kurzfassung des umfassenden Berichts erstellt wurde, um in den politischen Prozess hineinzuwirken. Unkommentiert blieb die Frage, ob die Ausführungen auch als ein Plädoyer für experimentelle Forschung zu verstehen seien.

"Die Mühen der Ebene II"

Hugh Mosley (WZB) ging auf weitere Aspekte der "Hartz-Evaluation" ein. Nachfragen gab es nicht. Beim Referat von Klaus Berger (BIBB) zur Evaluierung der Ausbildungsprogramme Ost interessierte zunächst, wie die Forschung zu Ausbildungsprogrammen an "statistische Zwillinge" käme, sowohl aus methodischer als auch aus datentechnischer Sicht (Kontrollgruppenproblematik). Wie werde überprüft, dass kein Unterschied zwischen den Chancen der Programmteilnehmer und "normal" Ausgebildeter bestehe?



Hugh Mosley (WZB)



Klaus Berger (BIBB)

Angeregt wurde in diesem Zusammenhang, die Notendurchschnitte der Absolventen von den Kammern bereitstellen zu lassen. Berger erläuterte, dass gegenwärtig eine Telefonbefragung durchgeführt werde. Die Kontrollgruppe beziehe sich zunächst nur auf wenige stark besetzte Berufe. Zurzeit werde noch an der Wahl der adäquaten ökonometrischen Methoden gearbeitet.

Angemerkt wurde: In Ostdeutschland bestehe seit Mitte der 90er Jahre ein dramatisches Missverhältnis zwischen Arbeitsplätzen, die durch Übertritte in Rente geräumt werden, und jungen Menschen, die Beschäftigung suchen. Angesprochen wurde das Problem der Konkurslehrlinge - man brauche zunächst wohl auch Stabilisierungsprogramme für Betriebe, damit diese die Lehrzeit "überleben". Gefragt wurde nach Relevanz des Programms hinsichtlich der Novellierung des Berufsbildungsgesetzes. Könne dieses Programm eines der "Sargnägel" des klassischen dualen Systems sein? Hinterfragt wurden auch die Finanzierungsstrukturen des Programms.